

Aus der Broschüre „Das Pfarrdorf Schüttenitz“ von Willibald Teich

Die Ursprünge der Familien Hospodarz in Schüttenitz

Der Name Hospodarz ist einer der wenigen, die seit seiner erstmaligen Erwähnung im Grundbuch Inv.Nr. 321 (1615-1725) immer in Schüttenitz heimisch war und heute noch von einigen ehemaligen Schüttenitzer Familien getragen wird. In diesem Grundbuch lesen wir auf Seite 122 im Abschnitt " Mlyn Safrankowski", dass im Jahr 1664 die damals 37 jährige Catharina, die Witwe des Jirzik Trsals und Tochter des früheren Besitzers der Mühle Jirzik Vita, einen gewissen Christoph Hospodarz zum Mann genommen habe. Doch ausgerechnet dieser erste Schüttenitzer Hospodarz gibt uns bezüglich seiner Herkunft große Rätsel auf.

Wie man unschwer erkennt, ist das Wort slawischer Herkunft. Im Tschechischen heißt Hospodar heute "Wirt, Hauswirt, auch Familienvater". Die Schreibweise als Familienname ist uneinheitlich. Die am meisten verwendete Form, wohl auch die älteste, lautet Hospodarz. Da man im Tschechischen das "rz" weich aussprach, wurde es deshalb nach der hussitischen Revolution meistens durch ein "r" mit Häkchen ersetzt. Bei uns Deutschen etablierten sich die Versionen Hospodarz und Hospodarsch.

Aus den beiden früheren Grundbüchern geht hervor, dass die Safrankowski-Mühle bereits im 15. Jahrhundert existiert hat. Sie hatte diesen Namen von einem gewissen Jan Safranek bekommen, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts dort Müller war. Von den Safraneks ging sie dann an den Jirzik Vitas über. Vom Namen Vitas leitete sich ihre neue Bezeichnung "Wittaschen-Mühle" ab. An diesem Namen hielten die Schüttenitzer bis zum Jahr 1945 fest.

Jirzik Vita s verkaufte die Mühle im Jahr 1658 nach seiner schweren Erkrankung für 750 Gulden seinem Schwiegersohn Jirzik Trsal, dem Mann seiner Tochter Catharina. Doch dem jungen Paar war keine lange Ehe beschieden, denn Jirzik starb bereits 6 Jahre, nachdem er die Mühle übernommen hatte. Da keine Kinder da waren, fiel der Besitz an seine Witwe Catherina. Eine solche Erblassung war mit der Bedingung verknüpft, dass damit die Weiterbewirtschaftung des Betriebes gewährleistet wurde. Es handelte sich, wie im Grundbuch Nr.321 zu lesen ist, immerhin um ein größeres Wohngebäude mit einer angebauten Wassermühle und einem landwirtschaftlichen Hof. Zum Anwesen gehörten 5 Felder, 1 Obstgarten und 1 Weinberg. Im Stall standen 2 Stück Großvieh. Dafür musste man jährlich an Zins zahlen: 2 Gulden und 26 Kreuzer. An Robot waren zu leisten: "zur Ernte 4 1/2 Tage und im Weinberg 6 Tage".

Einen solchen Betrieb zu führen, überstieg natürlich die Kräfte der alleinstehenden Frau. Und da es ihr um den Erhalt des Besitzes ging, war es nur allzu verständlich, dass sie sich bald wieder verheiratete. Denn wir dürfen nicht übersehen, dass es damals Eigentum in unserem heutigen Sinne nicht gegeben hat. Besitz war in dieser Zeit nichts anderes als ein Lehen. Besonders bei der Weitergabe der Mühlen behielt sich die Herrschaft ihre Zustimmung vor, zumal diese ja zwingend auf das Wasserentnahmerecht angewiesen waren.

Wie oben ausgeführt, hieß der Bräutigam Christoph Hospodarz. Woher kam dieser Mann, der in der Lage war, diesen Mühlenbetrieb und die Landwirtschaft aus dem Stand fortzuführen? Wenn, dann konnte uns nur das Einwohnerverzeichnis des liber status animarum weiterhelfen. Doch dort war auf den ersten Blick eine Person dieses Namens nicht zu finden. Auch bei den vier Familien mit dem Namen Hospodarz, die sich in dem 5 km entfernten Nachbarort Welbine angesiedelt hatten, war keiner, der die Bedingungen des Gesuchten erfüllt hätte.

Der Verfasser dieses an sich recht aussagekräftigen Kirchenbuchs hatte sich übrigens der Zweitnamen bedient, die damals im Gebrauch waren. So war dort der Jirzik Trsal als Georg Cammer aufgeführt, und nur der Zusatz "Genen" (Schwiegersohn) bestätigte uns, dass es sich wirklich um diesen handelte. Ähnlich verlief die Suche nach den Jirzik Vitas, den wir schließlich unter dem Namen Georg Kolar fanden. Doch immer noch

hatten wir den Christoph Hospodarz nicht aufgespürt. Da fiel unser Blick erneut auf die Hausgemeinschaft der Wittaschen- Mühle. Dort war als Letzter ein 20jähriger Diener (Servus) namens Christophorus aufgeführt, den wir bisher übersehen hatten, weil man den Familiennamen weggelassen hatte. Auf den konzentrierten sich jetzt unsere Überlegungen. Als Diener wird er sicherlich sowohl in der Mühle, als auch in der Landwirtschaft eingesetzt gewesen sein, so dass er sich in beiden Sparten ausgekannt haben dürfte. Das war wichtig, und in Anbetracht dessen wird der Altersunterschied von 10 Jahren für Catherina wohl keine Rolle gespielt haben. Und für die Herrschaft wird die kontinuierliche Weiterführung des Betriebes vorrangig gewesen sein. Jedenfalls hielten und halten wir diesen Christophorus von jetzt an für den gesuchten Christoph Hospodarz.

Doch auch diese Ehe blieb kinderlos. Wohl finden wir die beiden öfter mal im Taufbuch, allerdings nicht als Eltern, sondern als Taufpaten. Als solche war Catharina bis ins hohe Alter gefragt. Dort haben wir ihren Namen 19 mal gefunden. Auch Christoph war einige Male in dieser Funktion tätig. Reputation und religiöse Gesinnung wurden also bei den Hospodarzens groß geschrieben.

Schließlich stießen wir im Sterbebuch auf eine Eintragung, wonach Catharina Hospodarz am 12.5.1690 im Alter von achtzig Jahren gestorben war. Hier stutzten wir, denn wenn diese Altersangabe stimmen würde, hätte sie schon um 1610 geboren sein müssen, was wiederum dem Kirchenbuch widerspräche, das von dem Geburtsjahr 1627 ausgeht. Doch gab es für uns keine andere Wahl, als dieses Todesdatum zu akzeptieren. Überhaupt müssen wir an dieser Stelle auf manche Fragwürdigkeit hinweisen, die von fehlerhaften Datums- oder Altersangaben herrühren. Da war oft kriminalistischer Spürsinn gefragt. Abgesehen von sprachlichen Schwierigkeiten und der Unlesbarkeit mancher Textstellen, haben uns auch Zweitnamen manchmal in die Irre geführt. Aber gerade das macht ja das Forschen in Familiendingen so interessant.

Und da wir wussten, dass die Linie Hospodarz weiter bestehen würde, überraschte es uns nicht, als wir lasen, dass sich Christoph am 16.7.1690 mit Elisabeth Hawlawsky wieder verheiratet hatte. Doch tauchten auch hier ähnliche Unstimmigkeiten auf. Denn davon ausgehend, dass er 1657, als das erste Kirchbuch angelegt wurde, zwanzig Jahre zählte, wäre er zum Zeitpunkt der Heirat schon 54 Jahre alt gewesen. Vor allem aber hätte er sich bereits acht Wochen nach dem Tod seiner ersten Frau wieder verheiratet. Diese Zeitspanne, träfe sie wirklich zu, wäre zumindest ungewöhnlich kurz gewesen, ja man würde das Verhalten des "frommen" Christophs sogar als pietätlos bezeichnen müssen.

Allerdings wäre da auch das Argument zu beachten, dass damals jeder Besitz kategorisch einen Erben verlangte, möglichst einen männlichen. Denn Christoph und Catharina waren ja kinderlos geblieben. Die Tatsache, dass sich mit dem anderen Partner bereits ein Jahr später Nachwuchs einstellte, (wir kommen darauf zurück) könnte bedeuten, dass Christoph diese Konsequenz damals genau bedacht hätte. Doch sind gerade die Kinder der beiden ein Grund, diese Konstruktion in Frage zu stellen. Gehen wir wieder vom liber status animarum von 1657 aus, dann wäre Christoph am 23.6.1691, als sein erstes Kind, die Tochter Rosina geboren wurde, schon 54 Jahre alt gewesen und er hätte die 68 bereits überschritten gehabt, als am 10.8.1705 der kleine Wenzel zur Welt kam. Das mutet einen doch etwas unwahrscheinlich an. Noch aber gibt es keinen Fingerzeig für einen anderen Ablauf der Geschichte, und so müssen wir trotz der vielen Ungereimtheiten dabei bleiben.

Der Ehe mit Elisabeth, geb. Hawlawsky, sind sechs Kinder entsprossen, von denen drei kurz nach der Geburt bzw. im Kindesalter starben. Es verblieben Rosina (geb. 1691), Johann Michael (geb. 1695) und Johann Georg (geb. 1704). Die Mühle ging am 14. Januar 1724 an Johann Michael über (von nun an nur Michael geheißen), der mit einer gewissen Anna Lobattova die Ehe einging.

Während Sohn Michael die Mühle und die Landwirtschaft betrieb, erbaute im Jahr 1728 seine Mutter Elisabeth, die sich nach dem Tode des Christoph mit einem gewissen Gaube verheiratet hatte, ganz in der Nähe ein Haus, worin, wie es im Grundbuch heißt, "obrigkeitliches Bier geschänket würd". Es handelt sich um das Gasthaus, das man schon damals mit dem zu unserer Zeit gebräuchlichen Namen "Schoberschänke" nannte. Diese Schänke übernahm Johann Georg unter anderem mit der Verpflichtung, seinem Stiefvater Gaube das Wohnrecht einzuräumen.

Zunächst kehren wir aber zur Wittaschen-Mühle und dem Michael Hospodarz zurück. Nach dessen Tode verheiratete sich seine Witwe Anna mit einem gewissen Hauska, dem die Mühle nur für eine begrenzte Zeit übergeben wurde. Man entband ihn aber vorzeitig von dieser Aufgabe, und am 11.12.1747 ging die Mühle an Michaels Sohn Carl Hospodarz über. Diese interessante und umfangreiche Hausverschreibung mit der Auflistung des gesamten Beilasses liegt uns vor. Carl hatte am 31.1.1758 in zweiter Ehe die Anna Dorothea, Tochter des Müllermeisters Leopold Gürtler aus der Stettin-Mühle geheiratet. Er war 1778 noch Besitzer der Mühle.

Da wir damit den Zeitraum verlassen, den wir uns für den Bericht gesetzt haben, beschränken wir uns bei der Schilderung des weiteren Weges der beiden Linien auf eine verkürzte Darstellung. Zunächst zur Wittaschen-Mühle. Die übernahm am 13.12.1787 sein gleichnamiger Sohn Carl Hospodarz. Seinen Bruder Wenzel zahlte er aus. Das Mannschaftsbuch von 1848 nennt als Bewohner des Hofes und der Mühle Franz Hospodarz und "eine Magd mit ihrem Kind". Auf dem ersten Blick schien es so, als wäre mit ihm diese Linie ausgestorben, doch im Jahr 1902 war es wieder ein Franz Hospodarz, der das Haus mit seiner Frau bewohnte. Sie lebten allerdings nur von der Land- und Obstwirtschaft. Die Mühle hatten sie stillgelegt, weil sie sich wegen der Industrialisierung als unwirtschaftlich erwiesen hatte. Mit seinem Tod (um 1910) und dem Tod seiner Frau, knapp 20 Jahre später erlosch das Müllergeschlecht aus der Wittaschen-Mühle.

Der zweite Strang der Hospodarzens in Schüttenitz geht auf eine von drei aus Welbine zugezogenen Familien zurück; vermutlich auf Hans Georg Hospodarz (geb. 1679), der im Jahr 1703 die Schüttenitzer Maria Rudolph (geb. 1682) heiratete. Sie hatten zwei Söhne Wenzel (geb. 1704) und Jacob (geb. 1707). Während Vater Hans Georg und Sohn Wenzel im Zinsregister von 1782 nicht mehr erwähnt werden, erscheint Jacob als Besitzer des Hauses mit der Conscriptions-Nr. 61. Es handelte sich um eines der ältesten Anwesen in der Dorfmitte. Heute ist es längst weggerissen. Jacob Hospodarsch (so schrieb er sich von Anfang an), hatte dieses Anwesen von Hans Schimmel erworben, und unter dem Hausnamen Schimmel war es noch in unseren Zeiten bekannt. Zum Hof gehörten 13 Strich Feld. Im Stall standen 2 Stück Großvieh. Es handelte sich also um eine kleine Landwirtschaft, die aber offensichtlich ausreichte, Frau und Kinder zu ernähren. 1848 hieß der Besitzer Wenzel Hospodarz. Er wirtschaftete dort zusammen mit seinem Bruder Joseph und 5 Kindern. Seine Ehefrau war offensichtlich verstorben. Der letzte deutsche Besitzer war Franz Hospodarsch. Er war eine bekannte und angesehene Persönlichkeit, die sich vor allem auf kirchlichem Gebiet intensiv betätigte. 1945 musste er Haus und Hof an einen fremden Tschechen abgeben und unter beschämenden Umständen zusammen mit seiner 4 köpfigen Familie das Dorf verlassen. Dank des Kinderreichtums hatten sich in Schüttenitz um die Mitte des 18. Jahrhunderts weitere Zweige der Hospodarzens gebildet. Allein der 1704 geborene Johann Georg Hospodarz und seine Ehefrau Anna Maria, geb. Viertel, hatten 12 Kinder, darunter 5 Söhne. Das Mannschaftsbuch von 1848 berichtet von sieben Hausständen mit 24 Personen, die alle dieser Namensfamilie angehörten. Seit dieser Zeit stagniert ihre Zahl, denn im Jahr 1945 lebten in Schüttenitz nur noch sechs Familien mit insgesamt 20 Personen dieses Namens. Nach der Vertreibung 1945/46 mussten sie sich in Deutschland eine neue Bleibe suchen. Sie ließen sich in Mecklenburg, Nordrhein-

Westfalen, Rheinland-Pfalz und Württemberg nieder. Die Anschriften der noch Lebenden sind bekannt. Doch hat sich unseres Wissens die Zahl der eigentlichen Namenträger, also die aus Schüttenitz stammenden (männlichen) Nachkommen, inzwischen auf drei reduziert.

Mittlerweile hat sich ein anderer Inhaber des Namens Hospodarz gemeldet, der seine Existenz auf Vorfahren aus Schüttenitz zurückführen kann. Erfreulicher Weise beschäftigt er sich in seiner Freizeit auch mit der Namens- und Familienforschung. Er hat wesentlich am familiengeschichtlichen Teil dieser Schrift mitgewirkt. Dies ist nicht zuletzt der Grund, weshalb ich für diese Untersuchung den Namen und die Familien Hospodarz ausgesucht habe.